

Leitfaden für Lehrende zur Betreuung des Praxisprojekts für das Modul Pra- xisprojekt II im berufsbegleitenden Bachelorstudiengang Betriebswirt- schaftslehre (B.Sc.)



Der Europäische Sozialfonds - Investition in Ihre Zukunft!



Gefördert durch das Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und des Landes Brandenburg.

Aufbauend auf
Judith Theuerkauf und Maria Steinmetz "AssisThesis: Leitfaden
zur Betreuung wissenschaftlicher Arbeiten an der TU Berlin"
und
Barbara Workman "Work-based Projects: What They are and
How to Do Them" in: Helyer, R. (2010). *The Work-based
Learning Student Handbook*. Basingstoke: Palgrave Macmillan.

Impressum

Autoren: Eva Friedrich M.Sc.
M.A. Stefanie Reuß
Dipl.-Kffr. (FH) Ursula Schwill

Kontakt: Fachhochschule Brandenburg
Zentrum für Durchlässigkeit und Diversität
University of Applied Sciences
Magdeburger Str. 50
14770 Brandenburg an der Havel
Tel.: +49 3381 355 - 294
Fax: +49 3381 355 - 199
www.fh-brandenburg.de

Stand: Mai 2015
© Fachhochschule Brandenburg

Dieser Leitfaden ist ein Produkt des Projektes „Work Based Learning - Didaktisches Mittel für berufsbegleitendes Studium? Lernen von Europa!“, das im Rahmen der transnationalen Richtlinie des Ministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie (MASGF) des Landes Brandenburgs aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) im Zeitraum von 2013-2015 gefördert worden ist.

Inhaltsverzeichnis	
Abbildungsverzeichnis	III
1. Einführung	1
1.1. Work Based Learning	1
1.2. Das Praxisprojekt	1
1.3. Lernziele	2
2. Lernen am Arbeitsplatz durch Reflexion	3
2.1. Reflexives Denken fördern	4
2.2. Reflexion des Projekts anhand theoretischer Kenntnisse	4
3. Betreuung der Studierenden	6
3.1. Die Rolle des Betreuers oder der Betreuerin	6
3.2. Möglichkeiten und Formen der Betreuung	7
4. Phasen der Projektplanung	8
4.1. Ein Projektthema absprechen	8
4.2. Einen Projektplan erstellen	10
5. Der Projektbericht	12
5.1. Gliederung des Projektberichts	12
5.2. Wissenschaftliches Arbeiten	13
5.3. Forschungsmethoden	14
6. Kriterien der Bewertung	16
7. Abgabefrist	16
Anlage 1 Bewertungsschema Praxisprojekt II	17

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Kreislauf des erfahrungsbezogenen Lernens	3
Abbildung 2: Beispiele für Praxisprojektthemen.....	9
Abbildung 3: Schema eines Projektplans für ein Praxisprojekt	11
Abbildung 4: Mögliche Forschungsmethoden für Praxisprojekte	14

1. Einführung

Die folgenden Ausführungen sollen Ihnen als eine Hilfe für die Betreuung von Studierenden im Rahmen des Praxisprojekts II des berufsbegleitenden Bachelorstudiengangs „Betriebswirtschaftslehre“ dienen. Das Projekt folgt den Prinzipien des Work Based Learning und legt den Fokus vor allem auf die Reflexion praktischer Tätigkeiten. Im Folgenden werden daher zunächst eine Definition des Praxisprojekts und seiner Lernziele gegeben, danach folgt eine Ausführung zum reflexiven Ansatz, der Grundlage der Projektarbeit sein soll. Im Weiteren werden Hinweise zur Betreuung während der Planung und Durchführung des Projekts sowie zur Erstellung des Berichts durch die Studierenden gegeben. Der Leitfaden schließt mit den Kriterien der Bewertung.

1.1. Work Based Learning

Work Based Learning (WBL) ist eine moderne Methode, um durch individuelle Betreuung Lernen am Arbeitsplatz auf Hochschulniveau zu ermöglichen. So können erfahrene Berufstätige eine akademische Anerkennung erlangen, ohne ihren Arbeitsplatz aufzugeben oder zu verlassen. Die Kompetenzentwicklung nimmt bei diesem Ansatz zur Aus- und Weiterbildung eine zentrale Position ein: erwachsene Lernende können ihre Fertigkeiten, Wissen und Kompetenzen mit Hilfe individuellen Lernens fördern und ausbauen. Dabei erhalten sie Unterstützung von Tutoren der Hochschule sowie Mentoren am Arbeitsplatz.

Mithilfe des Ansatzes des Work Based Learning sollen Lernende ein kritisches Bewusstsein für Wissensfragen entwickeln, die ihnen im Arbeitsalltag begegnen. Die Methoden des wissenschaftlichen Denkens und Arbeitens dienen der Weiterentwicklung praktischer Kompetenzen, die bereits am Arbeitsplatz erworben wurden. Implizites bzw. informelles Wissen wird aufgedeckt und durch akademisches Wissen erweitert und unterstützt. Dabei profitieren die Lernenden sowie das Unternehmen, dem die neuen Fähigkeiten der Mitarbeiter zu Gute kommen. So können z.B. neue Arbeitsstrukturen entwickelt werden, die im Vorfeld ohne den wissenschaftlichen Input undenkbar gewesen wären.

1.2. Das Praxisprojekt

Das Praxisprojekt bietet die Möglichkeit, von Aktivitäten des Arbeitsalltages mit Hilfe eines akademischen Blickwinkels zu lernen. Ein Projekt im aktuellen Arbeitsalltag wird zu einer bedeutsamen Lernerfahrung, die reflektiert wird und dadurch neues Wissen erzeugt. Grundlage für die Reflexion bilden dabei im Studium erworbene Kenntnisse zu wissenschaftlichen Theorien und Methoden.

Das Projekt an sich beinhaltet mehrere Phasen: von der Projektidee zur Planung und Entwicklung, über die Durchführung hin zur Reflexion und Evaluation der Beobachtungen im Projektbericht. Dieser vereint die Methoden des wissenschaftlichen Arbeitens mit den praktischen Beobachtungen und Erfahrungen. Idee, Herangehensweise, Lösungsvorschläge sowie Ergebnisse werden dargestellt und reflektiert. Die Studierenden weisen damit nach, dass sie einen Wissenstransfer zwischen ihrem praktischen Arbeitsalltag und der Theorie aus den Modulen des Studiums vornehmen können: einerseits können sie akademische Themen in betrieblichen Prozessen wiederfinden, andererseits können sie ihre betriebliche Praxis vor dem Hintergrund von Wissenschaft und Forschung einordnen.

1.3. Lernziele

Bei der Durchführung des Praxisprojekts wird das im Studium erworbene theoretische Wissen anhand eines aus dem Arbeitsalltag generierten Projekts reflektiert und angewendet. Durch die Anfertigung eines Projektberichts soll überprüft werden, ob die Studierenden einen Transfer zwischen Theorie und Praxis herstellen können.

Folgende Lernziele sollen erreicht werden:

- Das Praxisprojekt dient als Instrument, um eine enge Verbindung zwischen Studium und Beruf herzustellen. Es verdeutlicht die Verbindung von Theorie und Praxis, indem sich die Studierenden schwerpunktspezifisch kritisch mit praktischen Tätigkeiten auseinandersetzen. Die Praxiserfahrungen werden anhand einer wissenschaftlichen Fragestellung methodisch und analytisch betrachtet. Dabei werden berufliche Kompetenzen durch erweitertes Wissen vertieft.
- Bei erfolgreicher Durchführung soll das Projekt zur Schulung fachlich-wissenschaftlichen Fähigkeiten und reflexiven Kompetenzen führen. Studierende überprüfen, welche Erkenntnisse aus dem Studium in der Praxis angewandt werden können. Gleichzeitig werden Erfahrungen aus der Praxis Auswirkungen auf das theoretische Studium haben. Die Studierenden stärken ihre praktische Umsetzungs- und Handlungskompetenz, denn sie sind nun in der Lage, berufliche Fragestellungen eigenständig und wissenschaftlich zu betrachten.
- Daneben erfolgt eine Vertiefung der Kompetenzen in schriftlicher Ausdrucksfähigkeit und wissenschaftlichem Arbeiten durch das Verfassen eines Projektberichts. Dies steigert die Kommunikationsfähigkeit, denn Planung, Reflexion und Ergebnisse des Projekts müssen nicht nur schriftlich festgehalten, sondern auch mit dem/der Betreuer/in und evtl. Mentor/in am Arbeitsplatz besprochen werden.
- Nach der Durchführung des Projekts werden die Studierenden ebenfalls in der Lage sein, Entscheidungen über Nachhaltigkeit der Ergebnisse zu treffen und eventuellen Änderungsbedarf einzubeziehen.

Bevor nun jedoch genauer auf die Betreuung der Studierenden während der Planung und Durchführung des Projekts sowie den darauf folgenden Projektbericht eingegangen wird, folgen einige Bemerkungen zur geforderten Reflexion der Handlungen, die das Konzept verdeutlichen.

2. Lernen am Arbeitsplatz durch Reflexion

Unter Reflexion versteht man die Fähigkeit, über das nachzudenken, was man tut, während man es tut. Das Work Based Learning folgt hier dem Konzept des *reflektierenden Praktikers* nach Donald Schön.¹ Dieser sieht den Erfolg des Lernens am Arbeitsplatz in der Reflexion der Tätigkeiten bereits im Moment des Handelns. Durch einen Perspektivenwechsel untersucht und prüft der reflektierende Praktiker seine Überzeugungen und Handlungen in Hinblick auf weitere Möglichkeiten. Dabei werden verdichtete Handlungsstrukturen aufgebrochen, reflektiert und bewertet, um im Folgenden neue Handlungsmöglichkeiten zu erlangen. Zuvor durch praktische Erfahrungen erworbenes, implizites Wissen wird so bewusst auf neue Situationen angewandt und durch theoretisches Wissen aus formaler Bildung ergänzt. Es entwickelt sich eine Selbstreflexionskompetenz, mit deren Hilfe die Lernenden auch in unerwarteten Problemsituationen zu erfolgreichen Lösungen kommen können. Ihre Handlungen als reflektierender Praktiker werden weiterentwickelt und professionalisiert.

Ergänzend zu diesen Ideen können die Studierenden für die eigene Reflexion im Zusammenhang mit dem Praxisprojekt auf den Kreislauf des erfahrungsbezogenen Lernens von David A. Kolb und Roger Fry² zurückgreifen.

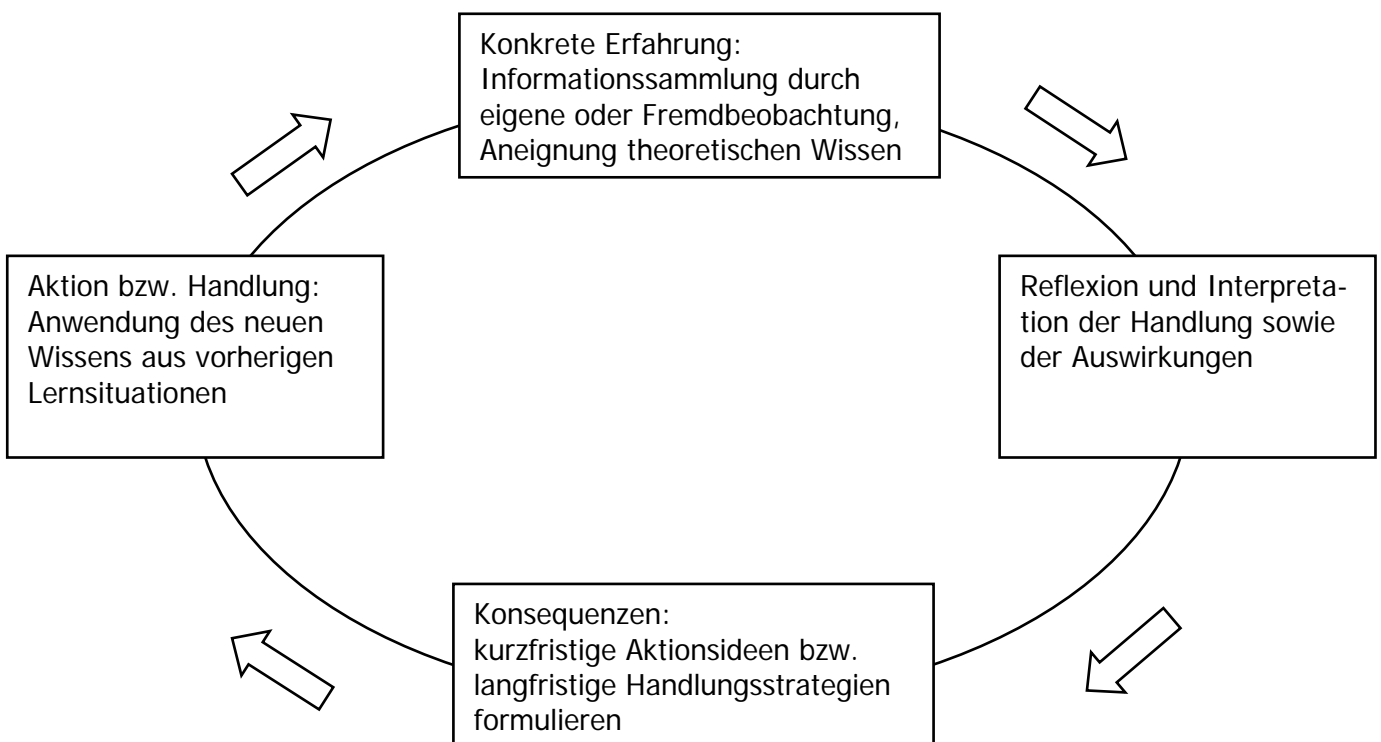


Abbildung 1: Kreislauf des erfahrungsbezogenen Lernens

¹ Vgl. Schön, D. (1987). *Educating the Reflective Practitioner: How Professionals Think in Action*. New York: Basic Books.

² Kolb, D. A. & Fry, R. (1975). Toward an applied theory of experiential learning. In: Cooper, C. (Hrsg.) *Theories of Group Process*. London: John Wiley.

Nach einer konkreten Erfahrung oder der Informationssammlung durch Beobachtungen werden die Handlungen oder Überzeugungen reflektiert und überprüft. Im nächsten Schritt werden Alternativen formuliert, deren Effektivität anschließend ausprobiert wird. Der Kreislauf beginnt dann von neuem, da nun anhand der neuen Handlungsstrukturen die jeweilige Situation wiederum überprüft und reflektiert wird. So ergibt sich ein Lernen aus den vorherigen Erfahrungen.

2.1. Reflexives Denken fördern

Die hauptsächliche Leistung der Studierenden im Modul liegt im Transfer von Theorie und Praxis sowie der reflexiven Betrachtung der eigenen Tätigkeit. Ihre Aufgabe dabei ist die eines Betreuers bzw. einer Betreuerin, der/die die Studierenden in der Planung und Durchführung des Projekts unterstützt. Da es sich um eine persönliche Reflexion handelt, erfordert die Reflexionsarbeit ein besonderes Gespür für den richtigen Schreibstil. Dieser liegt in einer Kombination von Ich-Aussagen mit subjektivem Charakter und einer wissenschaftlich korrekten Ausdrucksweise. Die von den Studierenden vorgenommene Selbstreflexion erfolgt nicht wahllos, sondern unter Zuhilfenahme entsprechender Vorkenntnisse und Fachliteratur. Sollten sie dabei auf Probleme stoßen, können Sie in Ihrer Rolle als Betreuer/in die Studierenden mit folgenden Fragen zu einer Reflexion anleiten:

- Wie und warum hat derjenige oder diejenige so gehandelt?
- Welche Theorien/ Modelle/ Forschung haben sein oder ihr Handeln beeinflusst?
- Was war das Ziel der Handlung?
- Wie waren die einzelnen Schritte und welche Gründe gab es für diese?
- Wie erfolgreich war das Handeln?
- Hätte er oder sie mit der Situation besser umgehen können?
- Was würde er oder sie beim nächsten Mal anders machen?
- Welche Kenntnisse und Fähigkeiten hat er oder sie eingesetzt? Wo fehlt Wissen?

Stellen Sie Fragen nach der Motivation für das Projekt, nach Gründen für die Themenwahl oder Absichten hinter der Durchführung des Projekts, die die Studierenden zum Nachdenken über ihre eigene Arbeit anregen. Hinleitend auf die Formulierung der Projektergebnisse im Projektbericht können folgende Fragen für die Studierenden hilfreich sein:

- Wird das Projekt erfolgreich durchgeführt? Wie kann es zum Erfolg geführt werden?
- Wie gehen die Studierenden mit Veränderungen des ursprünglichen Projektplans um? Auf welche Herausforderungen stoßen sie?
- Hat sich die berufliche Praxis durch das Projekt verändert?
- Warum ist eine Veränderung notwendig?
- Wird es Auswirkungen im Unternehmen geben? Wenn ja, in welcher Form und wodurch?

2.2. Reflexion des Projekts anhand theoretischer Kenntnisse

Einen grundlegenden Bestandteil des Praxismoduls bildet der Transfer zwischen Theorie und Praxis sowie zwischen Praxis und Theorie. Die Studierenden sollen anhand des Projekts und des dazugehörigen Projektberichts nachweisen, welche Erkenntnisse aus ihrem Theoriestudium auch in der Praxis angewandt werden können. Themen, die in Seminaren theoretisch behandelt wurden, werden im Projekt erprobt oder überprüft und an praktische Erfahrungen angeknüpft. Diese praktischen Erfahrungen können wiederum Auswirkungen auf das Theoriestudium haben. Während der Durchführung des Projekts können die Studierenden auf Themen stoßen, mit denen sie sich theo-

retisch detaillierter auseinandersetzen müssen. Dies fördert das Lernen in Zusammenhang mit Theorie und Praxis.

Um den Transfer zu erleichtern, können Sie als Betreuer/in Denkanstöße mit den folgenden Fragen geben:

- Wie sieht die Theorie für die entsprechende Situation aus? Welche Theorien gibt es zum Thema?
- Wie sieht die Praxis tatsächlich aus und wo ergeben sich Probleme?
- Was sind die Ursachen für die Probleme? Gibt die Theorie Erklärungen?
- Was sollte an einer Situation verändert oder beibehalten werden?
- Wie werden Entscheidungen begründet? Mit implizitem oder theoretischem Wissen?

Bevor nun auf die Betreuung während der einzelnen Projektphasen eingegangen wird, folgen einige allgemeine Anmerkungen zu Ihrer Rolle als Betreuer/in und den damit verbundenen Aufgaben.

3. Betreuung der Studierenden

Um Ihnen die Betreuung der Studierenden während des Praxisprojekts zu erleichtern, befasst sich der folgende Abschnitt mit grundlegenden Möglichkeiten der Betreuung. Bedenken Sie, dass die Studierenden Ihre Dienste bis auf die Absprache des Projektthemas als freiwilliges Angebot betrachten können.

3.1. Die Rolle des Betreuers oder der Betreuerin

Die Betreuung während des Praxisprojekts sowie für die Erstellung des Projektberichts erfolgt durch ausgewählte Projektbetreuer/innen der Fachhochschule. Als Betreuer/in bieten Sie die Möglichkeit, Feedback einzuholen und bei den Anforderungen des wissenschaftlichen Arbeitens Unterstützung zu geben. Ihre Rolle liegt in der Förderung des Lernens und der Entwicklung der Reflexionskompetenz der Studierenden. Hauptsächlich sollen Sie dabei die Studierenden befähigen, einen eigenen Lösungsansatz zu entwickeln.

Ihre Aufgaben als Betreuer/in lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- ein Projektthema finden, eingrenzen und einen Projekttitel nach Vorschlag der Studierenden festlegen,
- geeignete Literatur aus einer bereits erfolgten Recherche empfehlen,
- Hinweise zu empirischen Forschungsmethoden geben,
- Gliederung des Projektberichts besprechen,
- Vorversionen von Textabschnitten kommentieren,
- Reflexionsfähigkeit der Studierenden unterstützen.

Als Betreuer/in sind Sie jedoch kein Mentor. Sie bieten keine persönliche Begleitung während des Projekts an. Persönliche Probleme der Studierenden, die zu einer Verzögerung im Projektablauf führen könnten, unterliegen nicht Ihrer Beratungspflicht. Sie übernehmen die Betreuung in fachlichen Aspekten sowie Aspekten des Projektmanagements. Ihre Rolle ist daher ähnlich eines Tutors/einer Tutorin, der/die mit größerem Fachwissen und Erfahrung im wissenschaftlichen Arbeiten Handlungsvorschläge geben kann. Es findet an dieser Stelle ein erfahrungsbezogener Wissenstransfer statt.

Ein/e Betreuer/in sollte daher:

- Kenntnisse in den Bereichen der BWL besitzen oder sich aneignen, in denen die Studierenden ihre Projekte durchführen wollen,
- einen Kontakt auf gleicher Augenhöhe herstellen (Beachten Sie, dass die meisten Studierenden über Vorwissen verfügen und in ihrem Arbeitsfeld ein größeres Wissen besitzen könnten.),
- die Situation der Studierenden als Berufstätige bedenken,
- den Zeitaufwand für die Durchführung des Projekts realistisch einschätzen,
- das Lernen erleichtern aber nicht anleiten,
- bei der wissenschaftlichen Ausformulierung impliziten Wissens unterstützen.

Nachfolgend nun einige Bemerkungen zur Durchführung der Betreuung.

3.2. Möglichkeiten und Formen der Betreuung

Nachdem ein Studierender oder eine Studierende zwecks Betreuung Kontakt mit Ihnen aufgenommen hat, klären Sie im Vorfeld, welche Erwartungen die Person an die Betreuung hat. An welchen Stellen benötigen die Studierenden Hilfe und in welchem Umfang? Besprechen Sie auch, auf welchen Wegen kommuniziert werden soll. Genügt ein kurzer Austausch per E-Mail oder ist ein persönliches Gespräch geeigneter? Beachten Sie dabei, die Durchführung des Projekts und die Anfertigung des Berichts sind Aufgaben der Studierenden. Die Betreuung kann nur eine Unterstützung darstellen. Um Ihnen die Arbeit zu erleichtern, vereinbaren Sie eine bestimmte Anzahl an Betreuungsterminen oder Rückmeldung per E-Mail.

Haben Sie sich auf ein persönliches Gespräch geeinigt, bietet es sich an eine Vorleistung der Studierenden für das Gespräch einzufordern. Dies kann ein vorläufiger Projektplan oder eine Gliederung zum Projektbericht sein. Eine weitere Möglichkeit bietet das "story-telling", indem die Studierenden vom Projektverlauf berichten. Fordern Sie auf, in der dritten Person über die eigene Handlung zu erzählen. Dies stärkt die Fähigkeit zum Perspektivenwechsel und damit zur Reflexion. Gemeinsam können Sie dann mögliche Probleme oder Hindernisse besprechen. Achten Sie jedoch darauf, nur Impulse zur Entwicklung eigener Lösungsansätze z.B. in Form von konstruktiver Kritik zu geben. Für ein darauf folgendes Gespräch können folgende Fragen einen Rahmen bilden:

- Wie ist der Stand der Arbeit?
- Welche Etappenziele wurden erreicht?
- Welcher Abschnitt soll besprochen werden?
- Was ist seit dem letzten Treffen gut gelaufen? Was weniger gut? Welches Fazit ziehen die Studierenden daraus?
- Welche Maßnahmen werden zur Weiterführung des Projekts ergriffen?
- Wann soll das nächste Gespräch stattfinden?

Vereinbaren Sie mit den Studierenden 'Meilensteine' um eventuelle zeitliche Probleme rechtzeitig zu erkennen. Die Erledigung der oder Abweichung von den Meilensteinen können Teil des nächsten Gespräches sein. Neben dem persönlichen Gespräch bietet sich die Betreuung in Form von Feedback per E-Mail an. Dies können Hinweise zu Fachliteratur sein oder schriftliche Kommentare zu Textproben. Auch besteht daneben die Möglichkeit über Moodle in Gruppen- oder Einzelchats Feedback zu geben. Gruppenchats bieten den Vorteil, dass die Studierenden sehen, dass sie mit ihren Problemen nicht allein sind sowie dass mehrere Studierende mit ähnlichen Fragen zeitgleich betreut werden können. Auf jeden Fall sollten Sie die Studierenden darüber informieren, welche Formen der Betreuung Sie anbieten (persönlich/online). Ebenso sollten Sie deutlich machen, welche Grenzen Ihre Betreuung hat ("Hilfe zur Selbsthilfe"). Ermöglichen Sie eine gleiche Betreuung für alle Studierenden und stellen Sie die eigene Erreichbarkeit sicher.

4. Phasen der Projektplanung

Dieser Abschnitt soll Ihnen die Planung des Projekts näher erläutern, damit Sie auf eventuelle Beratungssituationen vorbereitet sind.

4.1. Ein Projektthema absprechen

Die Wahl des Projektthemas ist stark abhängig von der beruflichen Ausrichtung bzw. Vertiefung der Studierenden. In einer persönlichen Absprache können Sie Hinweise zum Thema geben. Fordern Sie diese Absprachen von jedem/r Studierenden ein. Das Projekt sollte für die aktuelle Arbeitspraxis oder den Arbeitsplatz relevant sein. Mögliche Themenbereiche sind u.a. Fragestellungen zur Berufspraxis, Verbesserung von Betriebsabläufen oder Problemlösungsansätze, aber auch Bereiche persönlichen Interesses. Bei der Durchführung des Projekts am Arbeitsplatz sollte in jedem Fall die Zustimmung des Arbeitgebers eingeholt werden. Ebenfalls sollte die zeitliche Durchführbarkeit von einem Semester beachtet werden, da die Themenfindung, Projektplanung und Durchführung sowie die Abfassung des Projektberichts in diesen Zeitraum fallen. Aufbauend auf Ihren Erfahrungen mit anderen wissenschaftlichen Arbeiten, geben Sie Hinweise an den Stellen, die Ihrer Meinung nach im zeitlichen Rahmen nicht durchführbar sind.

Um erste Ideen für ein Projektthema zu generieren, können Sie mit den Studierenden über Beobachtungen aus ihrem Arbeitsalltag sprechen.

- In welchen Situationen fühlen sich die Studierenden unzureichend vorbereitet? Waren sie vielleicht frustriert? Dann könnte eine Veränderung nötig sein, die sie mit dem Projekt anstoßen könnten.
- Wollen die Studierenden bestimmte Abläufe besser verstehen? Oder Verständnislücken schließen? Bei der Recherche von Hintergrundinformationen stoßen sie u.U. auf Verbesserungsvorschläge, die Thema des Projekts werden könnten.
- Verfolgen die Studierenden Fachzeitschriften aus dem Bereich der jeweiligen beruflichen Praxis? Dort behandelte, aktuelle Themen könnten im Arbeitsumfeld implementiert werden. Die Studierenden können schriftliche Parallelen formulieren, die sie zwischen ihrem Arbeitsalltag und den Veröffentlichungen in den Fachzeitschriften finden.

Insofern die Studierenden Unterstützung bei der Themenfindung benötigen, sollten Sie auffordern, erste Ideen schriftlich zu formulieren um diese in einem persönlichen Gespräch zu überdenken. Setzen Sie zusammen mit der/dem Studierenden die Idee in Beziehung zu Studieninhalten. Welche im Studium erworbenen Kenntnisse können als Lösungsansatz dienen? Bei der Formulierung des Arbeitstitels sollte der Bezug zum Studium sichtbar sein. Hier hilft es zunächst eine Frage zu formulieren, die dann in eine These umformuliert wird. Z.B. kann die Forschungsfrage „Wie zufrieden sind unsere Kunden mit dem angebotenen Service?“ zum entsprechenden Projekttitle „Analyse zu Kundenzufriedenheit im Bereich ...“ verändert werden. Ein Projektplan gibt dann Auskunft über die Beweggründe für das Projekt, die Methoden der Analyse und eventuelle weitere Schritte.

Eine Hilfestellung für die Themenfindung können folgende Fragen sein:

- Besteht eine Verbindung zur aktuellen beruflichen Praxis oder entsteht das Thema aus dem beruflichen Kontext?
- Baut das Thema auf einem Bereich des persönlichen Interesses oder Fachwissens auf? Dies fördert die Motivation der Studierenden, da die Durchführung des Projekts sowie die Erstel-

lung des Berichts über mehrere Wochen und Monate andauern.

- Welche Form nimmt das Ergebnis an? Hier hilft es, sich erste Gedanken über das mögliche Ergebnis zu machen: neue Arbeitsabläufe, Handlungsempfehlungen oder Weiterentwicklung von Fähigkeiten. Dies kann je nach Form die Wahl der Forschungsmethode beeinflussen.
- Welche zusätzlichen Kenntnisse müssen angewendet oder erworben werden? Bei der Durchführung des Projekts werden die Studierenden auf verschiedenen Problemstellungen treffen, für die sie zusätzliches Wissen aus den theoretischen Anteilen des Studiums reflexiv einsetzen können. Dies dient der Erweiterung der Fähigkeiten für zukünftige, größere Projekte.
- Zu welchem Grad ist Veränderung involviert? Der Perspektivenwechsel, den die Studierenden durch die Reflexion vornehmen, wird ihnen u.U. einen Veränderungsbedarf in ihren Handlungen aufzeigen.

Nachfolgend einige Beispiele aus verschiedenen Bereichen:

Bereich	Projekttitle
Kindertagesstätte	Erforschung und Entwicklung von Informationsmaterial für mögliche Kunden
Landgasthof	Einführung eines neuen Abrechnungs- und Buchhaltungssystems
Maschinenbau- unternehmen	Fragebogendesign und Marktforschung zu neuen Produkten
Restaurant im Stadt- zentrum	Bericht über und Analyse zu Kundenzufriedenheit und - beschwerden
Gemeindeladen	Analyse von Kundenprofilen und Kaufgewohnheiten
Gemeindezentrum	Entwicklung eines Marketingkonzepts und Zusammenstellung versch. Marketingflyer
Softwarefirma	Ausarbeitung von Kriterien zur Qualitätskontrolle von Produkten vor der Veröffentlichung
Personalagentur	Entwicklung von Informationsflyern zum Standortwechsel in ein beliebiges anderes Land
Warenlager	Erstellen einer Risikobewertung und Entwicklung eines Gesund- heits- und Sicherheitsplans
Einzelhandels- geschäft	Durchführung und Analyse einer Befragung zur Kundenzufrieden- heit
Kinderhilfswerk	Vorbereitung und Entwicklung eines Fundraising Konzepts
Callcenter	Analyse der Krankheits- und Abwesenheitsraten

Abbildung 2: Beispiele für Praxisprojektthemen

4.2. Einen Projektplan erstellen

Um ein Projekt erfolgreich durchzuführen, bedarf es einer ausführlichen Planung. Diese sollte die enge Verbindung des Themas mit der aktuellen beruflichen Praxis verdeutlichen und das eigene Interesse der Studierenden am Projekt nicht außer Acht lassen. Dabei gilt das Motto „Klein aber fein“. Ein zu umfangreich geplantes Projekt könnte schnell unüberschaubar werden. Dennoch sollte das Thema den wissenschaftlichen Anforderungen der Hochschule entsprechen.

Bei der Eingrenzung können den Studierenden folgende Fragen eine Hilfestellung bieten:

- Warum soll genau dieses Projekt durchgeführt werden? Die Relevanz für die eigene Arbeit und das Studium sollten berücksichtigt werden. Erkundigen Sie sich nach den Rahmenbedingungen der Studierenden.
- Was sind die Ziele des Projekts und wie sollen sie erreicht werden? Einzelne Zielstellungen spiegeln meist die Methoden und Schritte der Durchführung.
- Wer wird involviert sein? Wird die Hilfe von Kollegen oder ein Einverständnis des Arbeitgebers benötigt, so muss dies rechtzeitig eingeholt werden. Auch ethische Aspekte müssen bedacht werden (z.B. Nennung von Kollegen). In Ihrer Rolle als Betreuer/in sollten Sie u.U. auf zeitnahe Bearbeiten dieser Problemstellung drängen.
- Wie ist der zeitliche Rahmen des Projekts? Neben der Durchführung des Projekts müssen Arbeit und Studium abgestimmt werden. Es ist daher von Vorteil, einen genauen Projektzeitplan zu erstellen.
- Welche Grenzen sind dem Projekt möglicherweise gesetzt? Bereits im Vorfeld sollten alle nötigen Ressourcen bedacht werden, wie z.B. Informationsmaterial oder Zugang zu wichtigen Daten. Hier spielt auch der Datenschutz ausgehend vom Betrieb eine entscheidende Rolle: welche Daten können in einem Projektbericht verarbeitet werden?
- Welche Forschungsmethoden werden eingesetzt? Hierbei kann zwischen quantitativen und qualitativen Methoden unterschieden werden. Eingesetzte Mittel sind je nach Bedarf u.a. Fragebögen, Studien, Statistiken, Interviews, Observation einzelner Fokusgruppen. Bedenken Sie auch, wie Sie die Durchführung und Ergebnisse der Forschung dokumentieren.

Für die Planung des Projekts sollten folgende Aspekte in Betracht gezogen werden:

- (1) Definition: Was wird gemacht?
- (2) Planung: Wann und wie wird das Projekt durchgeführt?
- (3) Umsetzung: Durchführung des Projekts
- (4) Abschluss: Auswertung der Ergebnisse, Reflexion und Verfassen des Projektberichts

Einen besseren Überblick bietet das folgende Schema³:

³ Übersetzt nach: Barbara Workman "Work-based Projects: What They are and How to Do Them".

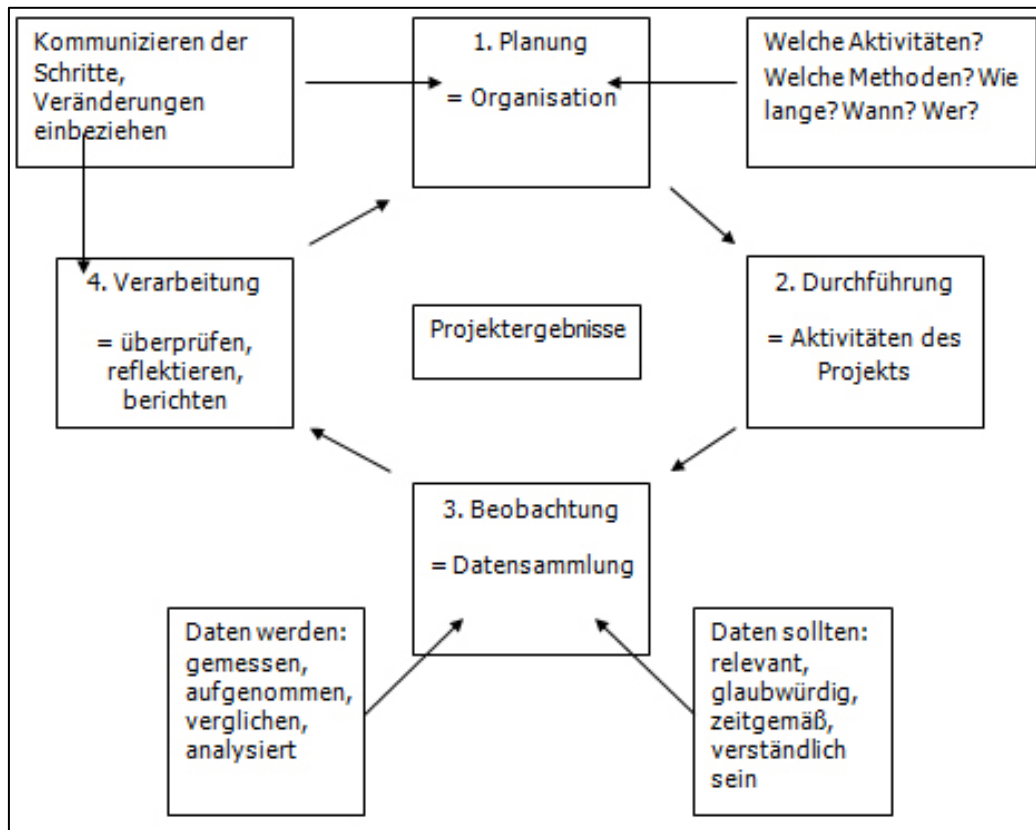


Abbildung 3: Schema eines Projektplans für ein Praxisprojekt

Die in den äußeren Feldern dargestellten Fragen bzw. Aktivität sollen den Studierenden als Hilfestellung dienen. Als Betreuer/in prüfen Sie vor allem die Durchführbarkeit des Projekts, bezogen auf inhaltliche und zeitliche Planung. Fordern Sie dafür einen Projektplan ein. Zu oberflächlich geplante und wenig durchdachte Projekte lassen sich schnell an einem nicht logisch konsistenten Projektplan erkennen. Geben Sie Hinweise, welche Projektphasen die Studierenden überarbeiten sollten.

5. Der Projektbericht

Der Bericht zum Praxisprojekt dient als zusammenfassende Beschreibung und kritische Reflexion des Projekts. Die bei der Durchführung des Projekts gemachten Erfahrungen sollen evaluiert und in Relation zu relevanten theoretischen Inhalten des Studiums gestellt werden. Insbesondere können die Studierenden hier Herausforderungen und besondere Ereignisse erwähnen.

Der Bericht dient gleichfalls als eine Dokumentation der Projektplanung. Ziele und Bedeutung des Projekts sollen erläutert, theoretische Lösungsansätze skizziert und begründet werden. Eine zusammenfassende Darstellung der Ergebnisse soll dann den Erfolg oder Nichterfolg des Projekts belegen. Ein abschließender Ausblick kann die Anwendung erfolgreicher Ergebnisse skizzieren oder nach Gründen des Scheiterns fragen und mögliche Alternativen aufzählen.

Im Folgenden werden die einzelnen Bestandteile des Projektberichts näher erläutert.

5.1. Gliederung des Projektberichts

Für die Gliederung des Projektberichts können die Studierenden nachstehendem Muster folgen. Die jeweiligen Unterpunkte sollten logisch konsistent aufeinander aufbauen und die persönliche Reflexion sowie der Transfer von Theorie und Praxis nachvollziehbar sein. Bitten Sie die Studierenden, Ihnen eine (grobe) Gliederung zuzustellen um diese beurteilen zu können und eventuelle Stolpersteine zu umgehen. Machen Sie dabei deutlich, dass sich diese erste Gliederung während des Arbeitsprozesses noch ändern kann.

Folgende Inhalte sollten in den jeweiligen Unterpunkten enthalten sein:

I. Einleitung

Die Einleitung des Projektberichts bietet einen Überblick über den Hintergrund und Kontext des Projekts. Hier kann eine kurze Beschreibung des Arbeitgebers bzw. der Firma erfolgen. Weiterhin sollte die Relevanz des Projekts in Bezug auf Arbeitsumfeld und Studium kurz erläutert werden. Abschließend können Hinweise zu benutzter Literatur und weiterem Aufbau des Berichts erfolgen.

II. Hauptziele und Bedeutung des Projekts

In diesem Teil des Berichts wird das Projekt vorgestellt. Die Studierenden fertigen eine Beschreibung der Inhalte sowie des Zwecks und der Ziele an. Dafür können sie u.a. auf eine Zielgruppe eingehen, für die die Ergebnisse von Bedeutung sein könnten, auf ihren Arbeitsalltag zurückgreifen oder Inhalte des Studiums nutzen. Falls nötig, können die Studierenden Bezug auf einschlägige Literatur zu ihrem gewählten Thema nehmen. Ein wichtiges Kriterium für den Zweck des Projekts könnte z.B. die Anwendbarkeit der Ergebnisse am Arbeitsplatz sein.

III. Die Rolle des „Forschers“ und relevante Kenntnisse

Der nächste Abschnitt des Berichts beschäftigt sich mit einer Bewertung der eigenen Position im Projekt. Welche Rolle nehmen die Studierenden im Unternehmen ein? Inwieweit beeinflusst diese Rolle u.U. die Ergebnisse des Projekts? Da die Studierenden je nach Thema mit Kolleginnen/Kollegen arbeiten müssen, kann eine persönliche Beziehung durchaus die Evaluation der Ergebnisse beeinflussen. Weiterhin können die Studierenden an dieser Stelle begründen, warum ihre Fähigkeiten und Kenntnisse für dieses Projekt passend sind, bzw. welche Fähigkeiten sie sich erhoffen, mit dem Projekt auszubauen.

IV. Forschungsmethode und Form der Datensammlung

Ein weiterer wichtiger Aspekt des Projektberichts ist die Diskussion der ausgewählten Forschungsmethode. Warum ist z.B. die gewählte Methode die für das Projekt am besten geeignete? Welche Schwächen haben andere, ungeeignete Methoden? Im Weiteren sollten die Studierenden die Form der Datensammlung erläutern: Wie werden sie Daten erheben? In den Ausführungen sollten Überlegungen zu Gültigkeit, Relevanz und Zuverlässigkeit der Daten einbezogen werden.

V. Evaluation zu Durchführbarkeit

Neben der Diskussion der Forschungsmethode sollten die Studierenden auch die Durchführung des Projekts an sich reflektieren. Hierbei können sie auf den zeitlichen Rahmen Bezug nehmen: Stand genügend Zeit zur Verfügung oder gab es Fehler in der Zeitplanung? Weiterhin können die Zugänglichkeit zu Ressourcen jeglicher Art oder die Einbeziehung von Kollegen einen Aspekt bilden. Wichtig ist auch die Frage des Datenschutzes, vor allem in Bezug auf Betriebsgeheimnisse. Sind Projektteilnehmende als Teilnehmende A, B oder C identifiziert?

VI. Ergebnisse des Projekts

An dieser Stelle präsentieren die Studierenden ihre Ergebnisse in einer Zusammenfassung und stellen dabei besondere Aspekte heraus. Sie reflektieren, inwieweit sie mit den Ergebnissen gerechnet haben oder unerwartete Ergebnisse vorliegen. Mögliche Fragestellungen sind z.B.: Sind die Studierenden anhand der Ergebnisse von der Forschungsmethode überzeugt? Oder würden sie bei einem nächsten Projekt eine andere Methode wählen? Zusätzlich zur Beantwortung der unter Kapitel 2 formulierten Leitfragen ergibt sich hier die Möglichkeit über den Nutzen von im Studium erworbener Kenntnisse für die Ergebnissammlung zu reflektieren.

VII. Stärken und Schwächen des Projekts

An dieser Stelle sollten die Studierenden bei der Durchführung des Projekts festgestellte Probleme besprechen oder besondere Erfolge erwähnen. Haben sie z.B. durch sich überlagernde Zeitpläne von Beruf, Studium und Projekt eine Auswirkung auf die Ergebnisse festgestellt? Die Studierenden sollten reflektieren, inwiefern die Einbindung in den Arbeitsalltag eine Stärke oder auch ein Schwäche ihres Projekts sein kann. Ebenso, ob ihre Forschungsmethoden für den Arbeitskontext angemessen oder nur zweckmäßig zur Datensammlung für das Projekt sind? Weiterhin ziehen sie in Betracht, welche Möglichkeiten sich ihnen für die berufliche Weiterentwicklung eröffnet haben und auf welche Einschränkungen sie gestoßen sind. An dieser Stelle bietet sich ein Ausblick auf weiteren Forschungsbedarf oder den Einsatz der Ergebnisse in den Arbeitsalltag an.

5.2. Wissenschaftliches Arbeiten

Der Projektbericht wird nach den Grundlagen des wissenschaftlichen Arbeitens angefertigt. Die Studierenden sollen dabei dem Leitfaden für die Erstellung und Gestaltung wissenschaftlicher Arbeiten im Fachbereich Wirtschaft, Stand Januar 2014, folgen. Es gelten alle dort dargestellten Kriterien zu formaler Textgestaltung, Zitierweise und Aufbau des Literaturverzeichnisses ggf. genutzter Literatur. (http://fbwcms.fh-brandenburg.de/sixcms/media.php/1112/1_Leitfaden_%20wissArbeiten_v8_2014_01_09.pdf).

Die Dokumentation des Praxisprojekts erfolgt in einem schriftlichen Bericht, dessen Umfang ca. 20 Seiten (ohne Anhänge) beträgt. Dabei entspricht der Bericht dem allgemeinen Sprachgebrauch; firmenspezifische Fachausdrücke, Abkürzungen und Symbole erfordern Erläuterungen.

Der Aufbau der Arbeit ist wie folgt:

- (1) Seite: Deckblatt (siehe Muster)
- (2) Seite: evtl. Vorwort (Dank an Betreuer/in, Mitarbeiter etc.; max. $\frac{3}{4}$ Seite)
- (3) Seite: Inhaltsverzeichnis
- (4) Seite und folgende: Abkürzungs-, Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Nachfolgend steht der Hauptteil des Berichts, der dem Gliederungsmuster unter Kapitel 6 dieses Leitfadens folgen kann. Anschließend an den Hauptteil folgen Literaturverzeichnis, Anhang und die Ehrenwörtliche Erklärung.

5.3. Forschungsmethoden

Nachfolgend finden Sie eine kurze Übersicht über verschiedene Forschungsmethoden, die für die Durchführung eines WBL-Projekts geeignet sind. Die Auflistung soll als Hilfestellung dienen, um die Studierenden bei der Auswahl zu unterstützen.

Quantitativer Forschungsansatz:
<ul style="list-style-type: none"> • Wird eingesetzt, um eine bestimmte Frage oder Hypothese zu bestätigen oder zu widerlegen. • Nutzt große Teilnehmergruppen um Beziehung zwischen verschiedenen Datensätzen sowie Muster und Prozesse herauszustellen. • Mögliche Formen: Umfragen, Experimente, Fragebögen, kontrollierte Studien • Der/die Forscher/in ist objektiv und besitzt ausreichende Kenntnisse statistischer Methoden. Er/sie reflektiert das Verhalten der Teilnehmenden nicht ausführlich.
Qualitativer Forschungsansatz:
<ul style="list-style-type: none"> • Angeleitet durch verschiedene Forschungsfragen, versucht nicht zwangsweise eine Hypothese zu be- oder widerlegen. Nützlich für Untersuchungen, wie und warum bestimmte Prozesse ablaufen oder Phänomene auftreten. Beschränkt sich auf individuelle Erfahrungen und Wahrnehmungen sowie die Beschreibung von Phänomenen. • Nutzt gewöhnlich eine geringe Teilnehmerzahl für die Untersuchungen. • Mögliche Formen: Fallstudien, Ethnographie, Grounded Theory, Interviewtranskripte, Beobachtungsprotokolle, Phänomenologie, Biographie. • Der/die Forscher/in ist sich des eigenen Einflusses auf die Datensammlung bewusst. Er/sie entscheidet subjektiv und interpretiert Daten.
Anwendungsbezogene Forschung:
<ul style="list-style-type: none"> • Alle Tätigkeiten, die den Hauptzweck haben, neues Wissen zu generieren bzw. vorhandenes Wissen neu zu kombinieren. Wird genutzt, um Veränderungen hervorzurufen, bzw. konkrete, methodische Problemlösungen in Technik und Wirtschaft zu schaffen. Kollaborativ und partizipatorisch. • Beinhaltet ein zyklisches Verfahren aus Planung – Handlung – Reflexion – Anpassung um Daten zu generieren und den Prozess festzuhalten. • Der/ die Forscher/in ist Teil der Studie um Veränderungen von innen heraus zu bewirken.

Abbildung 4: Mögliche Forschungsmethoden für Praxisprojekte

Geben Sie anhand des ausgewählten Projektthemas Hinweise dazu, welche Form der Untersu-

chung für die Durchführung des Projekts geeignet ist. Quantitative Datensammlungen bieten sich z.B. für objektive Auswertungen an, wohingegen qualitative Methoden eine eher subjektive Interpretation bedingen können.

6. Kriterien der Bewertung

In der Bewertung des Projektberichts wird vor allem auf die eigenständige Bearbeitung einer wissenschaftlichen berufsintegrierenden Fragestellung sowie deren kritischer Reflexion geachtet. Für die Begutachtung steht ein Bewertungsschema zur Verfügung, das der Objektivierung und größeren Transparenz der Kriterien dient (siehe Anlage 1: Bewertungsschema). Folgende Aspekte werden berücksichtigt:

- I. Thema des Praxisprojekts
 - Wahl des Themas und Projekttitels
 - Inhaltliche Behandlung und Durchdringung des Themas
 - Eindeutige Formulierung eines Projektziels
 - Struktur und Aufbau des Berichts (klare Gliederung und nachvollziehbare Schritte)
 - Logik, Argumentation und Abwägung der Aussagen
 - Kritische Analyse des Ist-Zustandes des Unternehmens, der Projektkonzeption oder Vorgehensweise
- II. Wissenschaftliche Qualität des Berichts

Nachweis der Fähigkeit zum wissenschaftlichen Arbeiten u.a. durch:

 - Anwendung wissenschaftlicher Methoden/Ansätze
 - kritische Diskussion der gewählten relevanten Methoden und Ansätze
 - Umfang/Qualität bei Planung, Durchführung und Auswertung von empirischen Erhebungen, sofern im Projekt vorgesehen
 - Nutzung von Literatur sowie Auswahl und kritischer Umgang mit dieser
- III. Problemlösungs- und Reflexionskompetenz
 - Formulierung eigener Gedanken und Ableitung eigener Vorschläge
 - Entwicklung eigener Schlussfolgerungen und Handlungsempfehlungen
 - Reflexion der eigenen Handlung sowie der Projektabschnitte und Beobachtungen
 - Praktischer Nutzen oder Erkenntniswert des Projekts
 - Kritische Ergebnisbetrachtung, Erreichung der Projektziele bzw. Evaluation von Misserfolgen
- IV. Formale Anforderungen
 - Einhaltung der formalen Vorgaben, Umfang des Berichts
 - Layout und Erscheinungsbild
 - Grafische Darstellungen und Tabellen
 - Stil; Ausdrucksweise; Rechtschreibung; Grammatik; Zeichensetzung
- V. Sonstige Bewertungskriterien
 - Selbstständigkeit und Umgang mit der Betreuungssituation
 - Engagement und Arbeitsaufwand

Die Bewertung erfolgt mit „bestanden“ oder „nicht bestanden“.

7. Abgabefrist

Für die Planung und Durchführung des Projekts stehen den Studierende das 5. + 6. Semester zur Verfügung. Der Projektbericht muss – um rechtzeitig vor der Bachelorarbeit bewertet zu werden - bis zum Ende des 6. Semesters eingereicht werden.

Anlage 1 Bewertungsschema Praxisprojekt II

Modul		Matrikel			
Nachname		Vorname			
PrüferIn		Note		Datum	

Evaluationsbogen zur Bewertung des Praxisberichts

(Zutreffendes ankreuzen) sehr schlecht		0	1	2	3	4	sehr gut
1	Themenwahl und Bearbeitung des Themas	0	1	2	3	4	Kommentar
	Wahl des Themas und Projekttitels						
	Inhaltliche Behandlung und Durchdringung des Themas						
	Formulierung eindeutiger und klarer Projektziele						
	Logik, Argumentation und Abwägung der Aussagen						
	Kritische Analyse des Projektplans und der Durchführung						
2	Wissenschaftliche Qualität	0	1	2	3	4	Kommentar
	Anwendung wissenschaftlicher Methoden/ Ansätze						
	Kritische Auseinandersetzung mit der gewählten Methode						
	Bezug auf relevante Studieninhalte						
	Nutzung von Literatur						
	Kritischer Umgang mit der Literatur						
	Unterstützung der Aussagen durch sinnvolle (eigene) Abbildungen und Tabellen						
	Umfang/Qualität bei Planung, Durchführung und Auswertung von empirischen Erhebungen						
3	Problemlösungs- und Reflexionskompetenz	0	1	2	3	4	Kommentar
	Formulierung eigener Gedanken und Ableitung eigener Vorschläge						
	Entwicklung eigener Schlussfolgerungen und Handlungsempfehlungen						
	Reflexion der Handlungen bzw. der Projektabschnitte						
	Praktischer Nutzen oder Erkenntniswert des Projekts						
	Kritische Ergebnisbetrachtung						
	Fazit: Erreichung der Projektziele bzw. Evaluation zu Misserfolgen						
4	Formales	0	1	2	3	4	Kommentar
	Alle erforderlichen Elemente vorhanden (Gliederung, Literaturverzeichnis etc.)						
	Zitierrichtlinien korrekt umgesetzt						
	Grafische Darstellungen und Tabellen						
	Layout strukturiert und „sauber“						
	Sprachniveau angemessen						
	Orthographie ordentlich						
	Seitenumfang eingehalten						
Gesamteindruck							
bestanden				nicht bestanden			

Unterschrift PrüferIn _____